

Rheingauer Bürgerfreund

Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis vierteljährlich 1.80 Mk. Preis der Anzeigen: die einspaltige Zeile 20 Pfg., die zweispaltige 30 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Effenke in Oestrich
Fernsprecher No. 88.

Größte Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

No 145

Samstag, den 6. Dezember 1919

70. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(8 Seiten).

Eupen und Malmédy.

Eine Note der Entente.

Dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Versailles ist am 12. November folgende Note zugegangen. Die Veröffentlichung hat sich verzögert, weil der Text zunächst verheimlicht hierher übermittelt worden war.

Herr Präsident! In Beantwortung Ihres Briefes vom 3. Oktober betreffend die Kreise Eupen und Malmédy beehre ich mich, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß die Auslegung, die in diesem Schreiben gegeben wird, weder dem Buchstaben noch dem Geiste des Artikels 34 des Versailler Vertrages entspricht. Es genügt, diesen Artikel zu lesen, um sich sofort darüber klar zu werden, daß es nicht in der Absicht der alliierten und assoziierten Mächte gewesen ist, in Eupen und Malmédy eine Selbstbestimmung zu veranlassen, sondern, die in Ober- und Nieder-Lothringen vorzugehen sind, sondern daß es in ihrer Absicht war, den Bewohnern der in Frage kommenden Kreise, die etwa den Wunsch haben sollten, daß ihr Heimatgebiet unter deutscher Herrschaft bleibe, zu gestatten, ihrem Wunsch freien Ausdruck zu geben. Wenn man übrigens die Antwort der alliierten und assoziierten Mächte auf die Vermittlung der deutschen Delegation vom 16. Juni 1919 berücksichtigt, so bleibt über die Auslegung des Artikels 34 kein Zweifel. In dem Antwortschreiben, das diese Antwort begleitete, ist ausgesprochen, daß die im Artikel 34 vorgesehene Befragung so organisiert werden soll, daß alle Sicherheiten für die völlige Freiheit der Abstimmung gegeben sein werden. Belgien, das alle erforderlichen Maßnahmen unter seiner eigenen Verantwortung zu treffen hat, wird nicht verfehlen, entsprechend dieser Bestimmung die freie Behauptung des Wunsches der Einwohner sicherzustellen. Der letzte Absatz des Artikels 34 des Versailler Vertrages legt übrigens Belgien die Verpflichtung auf, das Ergebnis der Volksbefragung zur Kenntnis des Völkerbundes zu bringen und dessen Entscheidung anzunehmen. Der Völkerbund, unter dessen Leitung die Volksbefragung stattfinden wird, wie dies die Antwort vom 16. Juni bestätigt (Teil 2, Absatz 1) wird also in jeder Beziehung in der Lage sein, sich Kenntnis zu verschaffen von den Bedingungen, unter denen die Volksbefragung als Grundlage der Entscheidung vorgenommen worden ist und demgemäß die notwendigen Maßnahmen zu treffen sind.

Genehmigen Sie usw. gez.: Clemenceau.

Das Reichsnotopfer.

Entente-Absichten.

Die „Daily Mail“ meldet aus Paris: Der Alliierten-Rat wird gegen die Verwendung der deutschen Vermögensabgabe im Interesse der Finanzierung der Kriegsanleihen und der laufenden Ausgaben Deutschlands Verwahrung einlegen. Der Alliierten-Rat wird an erster Stelle verlangen, daß die Schuld Deutschlands an die Alliierten aus der Vermögensabgabe gedeckt wird.

Der „Temps“ meldet, daß eine Entente-Note über die deutsche Steuererhebung bevorsteht, die den Vorbehalt der Alliierten an allen Steuertragnissen des Deutschen Reiches ausdrückt, die auf Grund von Steuererträgen eingebracht werden, die nach dem Abschluß des Versailler Friedens zustande gekommen sind.

Die deutsche Hilfe für Wien.

Aus Paris wird gemeldet, daß die französische Presse mit großem Interesse die deutsche Hilfsaktion für Wien verfolgt, da nach französischer Auffassung jeder politische Ziel mit ihr verbunden sein müßte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die deutsche Hilfsaktion einen neuen Feldzug gegen die Verdrängung Deutschlands mit Österreich bei der Entente zur Folge haben wird. In Verbindung damit steht auch die Nachricht, wonach der Oberste Rat die Frage bereits besprochen habe, um eine Unterstützung Österreichs und besonders der Stadt Wien durch die Alliierten vorzunehmen, um so die deutsche Hilfsaktion auszuscheiden.

Die österreichischen Alpenländer sind innerhalb der nächsten drei Wochen dem Hunger und der Anarchie preisgegeben, deren Folgen durch die Hungertreibzüge auch auf Bayern übergreifen drohen.

Die Kriegsgefangenen.

Die in Paris erscheinende „Lanterne“ sagt über die Heimbefreiung der deutschen Kriegsgefangenen, man erlaube allgemein, Deutschland sei jetzt allein für den Zustand der Dinge verantwortlich, weil es die letzten Formlichkeiten für die Ratifikation hinauschiebe. Die Absicht, die Entente habe alles hinausgeschoben. Aber müsse man ein Gefühl alle anderen beherrschen, nämlich das Gefühl der Menschlichkeit? Die Regierungen Frankreichs glauben offenbar, daß die Zurückhaltung der deutschen Kriegsgefangenen ein ausgereinigtes

Witz sei, um Deutschland zu zwingen, seine Verpflichtungen zu unterschreiben. Wenn wir keine anderen Mittel haben — sagt das Blatt —, dann wäre das sehr bedauerlich und beunruhigend. Denn moegen werden uns diese Druckmittel fehlen, um die Ausführung der Friedensbedingungen zu erlangen. Wäre das nicht ein Zeichen der Schwäche? Nachdem unsere Alliierten ihre Gefangenen entlassen haben, wie stehen wir denn da vor der Welt? Man sagt, daß wir berechtigt seien, zu erwarten, daß Deutschland seine Verpflichtungen halte und die Schäden im besetzten Gebiet wieder gut mache. Die „Lanterne“ glaubt, daß Frankreich sich in dieser Richtung dauerlichen Täuschungen hingabe. Sie gebe der deutschen Regierung nicht recht, aber das bedeute keineswegs, daß sie, die „Lanterne“, Frankreich in dieser Frage recht gäbe.

Die Gefangenen in Sibirien.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Der Rückzug der Rotarmisten um etwa 100 Kilometer in östlicher Richtung bietet der deutschen Regierung die erfreuliche Gelegenheit, von den noch in Sibirien befindlichen etwa 20 000 deutschen Kriegsgefangenen etwa 4000 in die Heimat zu befördern. Die bedauerlichen Verhältnisse, die bisher auf dem Gebiete der Rotarmisten gefangen gehalten wurden, sind jetzt im Nachbereich der Bolschewisten. Es ist ihnen daher die Möglichkeit geboten, auf dem Landwege, der ihnen bis vor kurzem durch Rotarmisten streng gesperrt war, in die Heimat zurückzukehren. Allerdings hängt der mögliche Erfolg einer Aktion zugunsten dieser Soldaten von schnellem, tatkräftigem Handeln ab. Der Gewährungsmann des Kopenhagener Korrespondenten der „Voss. Ztg.“ sieht die Möglichkeit der Rettung dieser Unglücklichen in der sofortigen Einsetzung einer Kommission, die mit allen erforderlichen Vollmachten und mit reichlichen Geldmitteln ausgestattet sein müßte.

Amerika schüttelt den Kopf.

Vor einigen Tagen brachten wir unter der obigen Überschrift einen Artikel, der sich mit der Erschwerung der Einfuhr amerikanischer Liebesgaben befaßte. Nun nimmt unsere Regierung hierzu amtlich Stellung und sagt:

In der Presse wird vielfach über die Erschwerung der Einfuhr von Lebensmittelpaketen geklagt. Seit dem 12. September sind aber alle Liebesgabenbefragungen ohne weiteres erlaubnisfrei. Nur Gegenstände wie Kaffee, Tee, Kakao und Ähnliches dem tarifmäßigen Zoll, der in Berücksichtigung der bei der Zollbehörde reklamiert werden kann. Auch Schweden Verhandlungen, kleinere Mengen solcher Waren zukünftig zollfrei einzulassen. Wenn in den amerikanischen Konsulaten Verordnungen über den Versand von Lebensmittelpaketen angeschlossen sind, wonach Butter, Fleisch, Speck, Mehl, Zucker und Linsensamen überhaupt nicht, und Margarine, Schmalz, Gebäck, Feigwaren, Zuckerrüben, Kaffee, Tee und Erzeugnisse der Kakao- und Schokoladenindustrie nur bis zu einem Gewicht von je einem Kilo, und Seife, Kerzen und Stärke bis zu einem Gewicht von 2½ Kilo darin enthalten sein dürfen, so bezieht sich diese Beschränkung nicht auf Liebesgaben, sondern nur auf käuflich eingehende Pakete, deren Höchstgewicht auf 5 Kilo festgesetzt worden ist, während eine derartige Höchstgrenze für Liebesgabenpakete nicht besteht.

Wenn in Amerika Sammlungen für notleidende Länder stattfinden, so ist nicht ersichtlich, wie diese durch eine Beschränkung des Gewichts und des Inhalts künstlich erzwungen Pakete beeinträchtigt werden könnten, zumal sie größtenteils zur Verleitung an die Amerikaner und das rote Kreuz abgehen, in welchen Fällen sie überhaupt Zollfreiheit genießen. Eine Beschränkung käuflich erworbener Pakete nach Menge und Inhalt ist mit Rücksicht auf die noch bestehende Zentralisation und den schlechten Stand der Valuta geboten, ganz abgesehen davon, daß bei unbeschränkter Zulassung der Post- und Seilgutbefragungen eine einigermaßen gleiche Verteilung der lebensnotwendigen Nahrungsmittel überhaupt nicht mehr durchzuführen wäre.

Vielerlei Nachrichten.

Die Schulfrage.

Der erste Untersuchungsausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses der Nationalversammlung beendete in seiner letzten Sitzung unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Quast die Vorbereitungsarbeiten für die Erhebungen über die Vorkriegszeit. Unter der lebhaften Mitwirkung der zugezogenen Sachverständigen, unter denen sich u. a. Graf Montglas und Kauffmann befanden, wurde der Fragebogen im Wortlaut festgestellt, der zuerst zur schriftlichen Beantwortung bis Anfang Januar an etwa 30 Auskunftspersonen geht. Unter diesen befinden sich v. Bethmann-Hollweg, Jagow, Zimmermann, die Spitzen der Militär- und Marineverwaltung und eine Anzahl diplomatischer Persönlichkeiten. Nach Einlaufen der schriftlichen Antworten wird Anfang Januar zur mündlichen Vernehmung geschritten werden.

Nadel.

Wie der Berliner Vertreter der estnischen Republik erklärt, hat die russische Sowjetregierung als ihren Kollaboranten unterhandelt mit der estnischen Republik den in Berlin in Schutzhaft befindlichen Bolschewistenführer Nadel ernannt. Die estnische Re-

gierung hat die Einreiseerlaubnis erteilt und an die deutsche Regierung das Ersuchen gerichtet, Nadel's Ausreise zu bewilligen. — Wie hierzu weiter aus Berlin gemeldet wird, soll Nadel aus der Schutzhaft entlassen und nach Dorpat abgehoben werden.

Madenjen.

Generalfeldmarschall v. Madenjen traf Donnerstag vormittag in Lauburg in Pommern ein. Zu seinem Empfang war außer einer Ehrenkompanie eine Abordnung der Danziger Leibhusaren erschienen. Vor dem Bahnhof hatten sich zahlreiche Innungen, Vereine und Schulen aufgestellt. Der Landrat hielt eine Ansprache, auf die der Feldmarschall herzlich dankte und die Hoffnung ausdrückte, hier eine Heimat zu finden. Nach einer Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt, wo er jubelnd begrüßt wurde, fuhr der Feldmarschall nach Groß-Jannowitz.

Die Amerikaner.

Nach dem „Echo de Paris“ hat Poll die für den 5. Dezember geplante Abreise der amerikanischen Friedensdelegationen auf nächste Woche verschoben, und zwar auf Erntedenktag. Poll ging dabei, wie das genannte Blatt erzählt, von der Ansicht aus, daß es angebracht sei, Deutschland die Solidarität der Alliierten vor Augen zu führen. Am Montag nahm Poll Gelegenheit, dem Chef der deutschen Delegation, v. Lersner in energischer Weise seinen Standpunkt klar zu machen.

Der Prozeß Marloh.

Berlin, 3. Dez.

Vor dem Kriegsgericht der Reichswehrbrigade 3 hat heute die Hauptverhandlung gegen den Oberleutnant O. Marloh begonnen, der beschuldigt wird, am 11. März d. J. in der Französischen Straße 29 Angehörige der Volksmarineteilung erschossen zu haben. Auf die Frage des Vorsitzenden, was sich am 11. März abgespielt hat, berichtet der Angeklagte: Wir sind frühmorgens, als es noch dunkel war, nach der Französischen Straße mit Lastautos gefahren und haben das Haus besetzt. Ein Mitglied meiner eigenen Mannschaft, ein Feldwebel, war sinnlos betrunken und ich mußte mit aller Schärfe gegen ihn vorgehen. Der Mann hat vermutlich der Gegenpartei verräterische Angaben gemacht. Um 8 Uhr kamen die ersten Matrosen. Sie wurden sofort festgenommen und lieferten zum Teil heftigen Widerstand.

Vorsitzender: Wurde der Widerstand von allen oder nur von wenigen geleistet?

Angeklagter: Mindestens 50 v. H. der Leute wehrten sich heftig. Viele von ihnen hatten Revolver, zum mindesten aber Dolche bei sich.

Vorsitzender: Wieviel waren schließlich bei-

einander?

Angeklagter: Gegen 12 Uhr mittags hatte ich

300 Mann festgenommen. Ich ließ nun die Tür ab-

schließen, da ich nicht mehr wollte, wo ich die Leute un-

terbringen sollte. — Es wird dann festgestellt, daß bei

den gefangenen Matrosen außer Messern auch noch in

einem Fall ein ganzer Streifen unzerstoßener Zündun-

geschosse gefunden wurde. — Marloh sagt aus, daß seine

Lage in dem Hause der Französischen Straße sehr ge-

fährlich gewesen sei. Er habe zuletzt 300 Gefangene ge-

habt, denen er mit 150 Mann gegenüber gestanden habe.

Wenn die Gefangenen irgend einen Aufstand versucht

hätten, so wäre in dem fürchterlichen Gedränge, das im

dem Hause herrschte, ein Gebrauch der Schusswaffe ganz

unmöglich gewesen. Wäre es zu einem Kampf gekom-

men, so wäre seine Truppe ohne weiteres von der fünf-

fachen Übermacht überrollt worden. Er habe des-

wegen um 11 Uhr um Verstärkung telephoniert. Um

11,30 Uhr sei der ihm persönlich bekannte Leutnant

Schröder gekommen und habe ihm einen Befehl über-

bracht, der nach seiner Erinnerung inhaltlich etwa fol-

gendes besagte habe: Mit Schlapphüt und Weichhüt-

zettel komme man nicht weiter, er müsse energisch durch-

greifen. Dieser Befehl sei ihm im Auftrage des Obersten

Reichardt übermittelt worden. Um etwa 11,40 Uhr

habe der Betier des Oberleutnants Marloh, der Leut-

nant Wehmeyer, den folgenden anderen Befehl ge-

bracht, den Marloh wiederum nur inhaltlich mitteilen

kann: „Du mußt alles erschließen, was irgendwie zu er-

schließen ist, Du mußt 150 Mann erschließen!“

Der Vorsitzende fragt Marloh, ob er darauf

geantwortet habe: „Du bist verrückt! Ich weiß selbst, was

ich zu tun habe.“

Marloh kann sich nicht mit Bestimmtheit erinnern,

bezeichnet diese Antwort aber als möglich. Er sei durch

den Befehl sehr erregt gewesen und habe nun folgendes

machen lassen: Er befahl zunächst eine Musterung

der gefangenen Matrosen. Er ließ sie alle an sich vor-

begehen, sah sie scharf an und ließ sich von jedem den

Namen nennen. Diejenigen, die ihm besonders intelli-

gent erschienen, die also als Nadelträger in Betracht

liefen, ferner diejenigen, die ihm durch ihre ganze Klei-

dung oder wertvollen Schmuck ausfielen, insgesamt etwa

70 bis 80 Mann, ließ er in ein Hofzimmer treten. 13

Mann, die er für ganz gefährliche Verbrecher hielt, hatte

er schon vorher in den Keller bringen lassen. Die rest-

lichen Matrosen, die ihm zu keinem besonderen Verdacht

Anlaß gaben, wurden in ein Straßenzimmer gebracht.

Diese Musterung hatte nur den Zweck, die Matrosen in

Gruppen zu trennen, denn sie waren sehr unruhig, und

es hätte nur eines eingeschlossenen Mannes unter ihnen

bedurft, um die Truppen Marlohs zu proviantieren.
Der Vorstehende sucht dann Marloh begreiflich zu machen, daß diese Art Auslese nicht haltbar gewesen sei. Aber Marloh beruft sich immer auf seine Befehle, die er, ohne die Manneszucht zu verlegen, nicht hätte ausführen lassen können. Er habe sich zunächst entschlossen, die 13 Matrosen im Keller und eine Anzahl der auf dem Hof festgehaltenen erschießen zu lassen. Weiter schildert Marloh seine Flucht, zu der er von Kameraden veranlaßt worden sei. Er habe am 2. Juni Berlin verlassen, nachdem ihm von Kameraden Legitimationspapiere und Geld übergeben worden seien. Er habe angenommen, daß das mit Wissen der Regierung geschehen sei, er sei sich deshalb nicht bewußt, eine Urkundenfälschung begangen zu haben. Er sehe seine sogenannte Flucht auch nicht als unerlaubte Entfernung an, sondern habe sich nur als im Urlaub befindlich betrachtet. Im allgemeinen führte er aus, daß er bedauere, daß auch Unschuldige erschossen worden seien. Er habe aber dem Befehl gehorchen müssen, die zu erschießen, die mit Waffen in der Hand angetroffen wurden und die sich widerstetzten. Er fühle sich gebüßelt durch einen Befehl des Obersten Reinhardt, nach dem er 150 Mann habe erschießen sollen.

Nach einer Pause beginnt die Vernehmung der Sachverständigen, die den Angeklagten als einen über den Durchschnitt begabten, zwar an epileptischen Dämmerzuständen leidenden, aber im Sinne des Strafrechts verantwortlichen Menschen schildern.

Als Augenzeugen wurden sodann vernommen der Nachrichtenoffizier des Korps Lütkwisch, ferner der Personalschef der Volksmarinendivision und der Führer der republikanischen Volkswache, Müller. Sie schildern im wesentlichen die Vorgänge vor der Erschießung. Zum Schluss sagt der frühere Stadtkommandant Labunde, er habe sich bemüht die Erschießung zu verhindern, doch habe sich Marloh auf seine Befehle berufen, da er Plünderer und unehrenhafte Waffentragender vor sich habe. Nach der Erschießung ist dann Labunde zu Noke gefahren und hat die Einsetzung einer Untersuchungskommission beantragt. Auf seinen schriftlichen Antrag habe er keine Antwort erhalten.

Damit schließt die heutige Sitzung.

Im Marlohsprozeß fand die Vernehmung des Obersten Reinhardt statt, des Kommandeurs der Reichswehrbrigade. Der Oberst sagte im Wesentlichen aus, daß er glaube, den Leutnant Schröder zu Oberleutnant Marloh geschickt zu haben, um ihn aufmerksam zu machen, daß er rücksichtslos vorgehen müsse und solle, und daß die Leute, die sich mit der Waffe in der Hand zur Wehr setzten, erschossen werden sollten, ebenso die Leute, die beim Plündern erwischt werden. Die Einzelheiten der Durchführung überließ er Marloh. Als ihm Schröder später meldete, Marloh ließe nochmals um dringende Unterstützung bitten, da sich auf der Straße ein Aufruhr gebilde, befahl ich ihm, daß er Marloh sagen solle, er hätte ausgiebig von der Waffe Gebrauch zu machen. Die beste Unterstützung sei die Kugel. Den Leutnant Behmeyer glaubt er nicht instruiert zu haben. Den Befehl, Marloh sollte 150 Mann erschießen, will der Oberst nicht gegeben haben. Der Zeuge sagte zum Schluss: Ich kann mir denken, daß der Vorwurf der Schläppheit Marlohs schwer treffen mußte. Ich bedaure dies. Ich weiß nicht, ob Behmeyer zu seiner Äußerung Marloh gegenüber berechtigt war.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Neuer Roman.

Wir beginnen heute mit dem Abdruck eines spannenden Romans, betitelt „Die wahre Liebe opfert sich“ von Erich Freisen, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Dezember-Gewitter.

• Destr. 6. Dez. In verfloßener Nacht zwischen 11 und 12 Uhr entlud sich ein ziemlich schweres und längere Zeit dauerndes Gewitter. Die Blitze zuckten, der Donner rollte, starker Sturm herrschte und wolkenbruchartiger Regen ging nieder. Gegen Mitternacht beruhigten sich die aufgeregten Elemente wieder. Dabei ist die Temperatur verhältnismäßig hoch.

Philharmonischer Verein Rheingau.

• Destr. 6. Dez. Aus der Vortragsfolge des am Sonntag, den 7. Dezember 1919 stattfindenden Konzerts des Philharmonischen Vereins Rheingau im Saalbau Rahn dahier, Anfang 7 Uhr, ist noch besonders hervorzuheben der von Herrn Vill (Radesheim) komponierte Triumphmarsch, sowie der vom Dirigenten des Vereins Herrn Bachmeister Weishaar komponierte Walzer „Idylle“. Die so beliebte von der Kapelle Wiesbaden sehr oft zu Gehör gebrachte Serenade für Flöte und Horn von Titz wird bei diesem Konzert von dem Herrn Nikolaus Steinmeyer vorgetragen, und Herr Peter Franko, Weisenheim (Waldborn) mit der Trompetenfanfane „Des Hirten Morgenlied“ von Franz von Suppé als Solist das Programm verherrlichen helfen. Sämtliche vorgenannte Herren sind Mitglieder des Vereins und wieder ein Beweis, welche Kunstkräfte unser Rheingau birgt.

Familienabend in Eltville.

• Eltville, 6. Dez. Nach mehrjähriger Pause veranstaltet der Ev. Verein am nächsten Mittwoch im Deutschen Haus einen Familienabend. Als Redner ist Herr Pfarrer Frey Philipp aus Wiesbaden gewonnen, der auch als Dichter und Schriftsteller in ganz Deutschland einen Namen hat. Sein Thema lautet: Braucht die Kirche eine neue Reformation? Außerdem werden musikalische Vorträge verschiedener Art sowie Deklamationen den Abend füllen. Wegen der frühen Polizeistunde muß schon um 7 Uhr begonnen werden.

Wettbewerbs.

• Eltville, 5. Dez. Die Erben der Witwe Dr. Friedrich Crepe, Christine geb. Vär zu Eltville, verkaufen das in der Hauptstraße 18 belegene 14,48 ar große Anwesen, Wohnhaus mit Gartengarten etc. an den Dr. med. Alfred Berger zu Schriesheim bei Heidelberg zur Hälfte und an dessen vier Kinder zu je ein Viertel zum Preise von 51 000 Mark.

„Viederkrantz“ Winkel a. Rh.

• Winkel, 6. Dez. Am Sonntag, den 11. Januar f. Js. wird der Gesangsverein „Viederkrantz“ im Saalbau Hennemann dahier eine theatrale Abendunterhaltung mit anschließendem Ball veranstalten. Nach den bereits ge-

troffenen umfassenden Vorbereitungen dürfen alle Freunde und Gönner des Vereins dieser Veranstaltung mit großem Interesse entgegensehen.

Erntedankfest.

• Johannisberg, 4. Dez. Am Montag gab Frau von Rumm ihren Lesern und Lesrinnen nach einer guten Bezahlung einen schönen Schluß. Außer einem guten Tropfen für nach Hause gab es für jeden warme Unterleibung, die allen große Freude machte, zumal bei dem frühen kalten Winter und der großen Teuerung der Wollwaren. Der Dank aller darf sich die gütige Spenderin für diese Gaben gewiß sein.

Staatsprüfung.

• Weisenheim, 4. Dez. Herr Referendar Dr. Weil hat vor der Justizprüfungscommission in Berlin die große juristische Staatsprüfung mit Erfolg abgelegt.

Wichtig für Wirte.

• Auslandsfleisch zu verkaufen, ist der Wirt berechtigt, so entschied das Schöffengericht in Köln, doch darf er auch von Auslandsfleisch nicht mehr als zwei Gänge auf die Speisekarte setzen. Ein Wirt, der erheblich mehr als zwei Fleischgänge auf die Speisekarte gesetzt hatte, muß 100 Mark Strafe zahlen.

Ein Förster erschossen.

• St. Goarshausen, 5. Dez. Am 28. Nov. wurde der Förster Frohwein aus Vogel von Wilderern erschossen. Zur Verfolgung des Täters wurde der Polizeihund aus Bacharach geholt. Derselbe stellte den Besitzer eines in der Nähe gelegenen Hofgutes im Bett. Es wurde ermittelt, daß er mit Schrotkugeln angeschossen war. Der Förster war 40 Jahre alt und hinterläßt Frau und 4 Kinder.

• Vogel, 5. Dez. Zum Förstermord werden folgende Details gemeldet: Als am Freitag die Nachricht von dem Mord an dem Förster Frohwein bekannt wurde, war man sich klar, daß der oder die Täter nur in der Nähe zu suchen seien. Noch am Abend des Mordtages hat Gendarmen-Oberwachmeister Kößlich den Kriminalwachmeister Schmidt von St. Goar als „verirrten Hamster“ nach dem Molsbergerhof bei Vogel entsandt, da sich der Verdacht sofort auf einige bestimmte Personen lenkte. Die Absicht, dort übernachten zu können, scheiterte an der Abweisung des Hofbesizers. Infolgedessen wurde am anderen Morgen früh Polizeiwachmeister Lempert mit seinem Polizeihund, der infolge der vorhandenen Blutspuren reichlich Witterung hatte, geholt. Am Tatort hatte man den Förster mit Bauch-, Brust- und Halschuss vorgefunden. Das Gesicht wies außerdem noch Spuren des Nahkampfes auf. Das Gewehr des Försters war im Hagen weggeworfen worden, man fand es mit der Ründung in der Erde stehend unweit des Tatories. Ferner wurde gefunden ein Hammer und ein Blatt aus einem Notizbuch. Der Polizeihund verfolgte die Spur bis zum Molsbergerhof, wo man den 1883 geborenen H. Fischbach im Bett liegend vorfand, und ihn als den mutmaßlichen Täter verhaftete. Der an der Mordstelle aufgefunden Hammer war nach Aussage des Gutschmiedes Eigentum des Fischbachs, ferner fehlte das Blatt in dem im Hause gefundenen Notizbuch. Der Verhaftete hatte Spuren eines Schrotschusses im Rücken und Becken, ferner Spuren eines Kolbenhiebes am Kopfe. Der Verhaftete leugnete die Tat und will zurzeit derselben bei einem Nachbarn gewesen sein. Die aufgeregten Bewohner Vogels suchten den Verhafteten zu lynchen, was nur durch den starken Schutz der Polizeibeamten verhindert wurde. Dagegen wurde Fischbach bei der Ankunft in Raststätten von den Landwirten, die am Bahnhof Holz verladen, trotz energischer Abwehr der Eskorte mit Beistichen und Knüppeln bedrängt, daß er sich auf den Wagenboden legen mußte, um einigermaßen den Hieben zu entgehen. — Der erschossene Förster Frohwein stammte aus Kagenelnbogen, war Vater von 4 unmündigen Kindern und erfreute sich wegen seines geraden Charakters großer Beliebtheit und Achtung.

Postdiebstahl.

• Friedberg, 4. Dez. Aus dem Postamt wurden heute früh 22 000 Mark gestohlen. Die Spur des Diebes führt nach Frankfurt a. M.

4 Kinder ertrunken.

• Brandenburg a. d. Havel, 4. Dez. Vier Kinder, die in Kenntnis bei Großkreuz auf dem Eise des Remnitzer See Schlitten fuhren, brachen ein und ertranken. Die Leichen konnten aufgefunden werden.

Arbeitszwang für das Schiebertum.

• Düsseldorf, 1. Dez. Ueber eine Rade im Kampfe gegen das Schiebertum und den Preiswucher wird einer hiesigen Tageszeitung aus Arbeiterkreisen geschrieben, daß sich ein Mangel in diesem Kampfe sehr bemerkbar mache, nämlich die Durchführung eines gesetzlichen Arbeitszwanges. In der neuen deutschen Reichsverfassung sei für jeden Deutschen die Verpflichtung ausgesprochen, seine Arbeitskraft im Dienste der Allgemeinheit nutzbringend zu verwerten. Diese Bestimmung müsse zunächst einmal praktisch durch gesetzlichen Zwang verwirklicht werden für jene Elemente, die keine ehrliche Arbeit verrichten, sondern sich auf Kosten der Allgemeinheit zu bereichern wissen.

Weinzeitung.

• Aus dem Rheingau, 5. Dez. Bei dem anhaltend regnerischen Wetter wird die Lese immer noch mehr hinausgeschoben. Die größeren Güter geben sich alle Mühe, die Lese zu Ende zu bringen, da sie bis jetzt schon einen erheblichen Meßausfall erlitten haben. Die Preise für 1919 stehen auf 16 000 bis 18 000 Mark das Stück. In Destr. wurden für die 1919er Kreszenz der Frauen Dittie Schneider, allerdings Weine aus bevorzugten Lagen wie Eiserberg, Hölle etc. bis 20 000 Mk. per 1200 Liter bezahlt. Derselben gingen in den Besitz des Herrn Franz Winkel, „Hotel zum Schwan“ daselbst über.

• Radesheim a. Rh., 2. Dez. Die einkaufenden Anmeldungen für die am 10., 11. und 12. ds. Mts. stattfindenden Versteigerungen der staatlichen Domänen-Weinbauverwaltung sind so zahlreich, daß der Domänen-Versteigerungs-saal in Radesheim sich als viel zu klein erweist, um nur annähernd die Interessenten zu fassen. Die Versteigerungen

finden daher nicht in Radesheim, sondern in Wiesbaden im Paulinenschloßchen, Sonnenbergerstraße, statt. Beginn der Versteigerungen jeweils punkt 11 Uhr.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destr.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes- + Anzeige

Tieferschüttet allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Herzenguten Vatten, unseren lieben guten Großvater, Schwager und Onkel

Herrn Adam Claudy

heute morgen 8 1/2 Uhr, nach schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 72. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefem Schmerz

Frau Adam Claudy, geb. Allinger.

Hattenheim, den 6. Dezember 1919.

Die Beerdigung findet am Montag, den 8. Dez. nachmittags 3 Uhr statt, das Seelenamt Dienstag morgen.

Grosse Versteigerung in Wiesbaden.

Montag, den 8. und Dienstag, den 9. Dezember cr.,

jeweils vormittags 9 Uhr anfangend,

(ohne Pause) in unserem Versteigerungstotal

28 Moritzstrasse 28
zu Wiesbaden.

Zum Ausgebot kommen:

1. **Nachsch-Mobiliar** als: 1 kompl. eigenes Schlafzimmer, 2 Sofas, 1 Schreibpult, 1 Sekretär, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Tisch, 1 Vertikow, Ausziehtisch, 2 vieredrige Tische, Büffet, Wäschschrank, Kommode, Standuhr, Stühle, Schreibstisch, Kleiderhänder, 1 Kinderbettstelle, 1 Kinderbadewanne, 1 Kinder-Laugubden, 1 Sportwagen, 1 Heizbares Aquarium mit 5 Aquarien, 1 Kinder-Garnitur (Bank, Tisch und 2 Stühle), 1 elektr. Ofen, Goldspiegel mit Trümeau, Bilder usw.
 2. **Mehrere Kisten sehr schöner neuer Christbaumschmuck.**
 3. **1 große Partie neuer und gebrauchter Haushaltsgegenstände** als: 5 Motha-Kochschranke (komplett), 1 Dosenverpackungsmaschine, 1 Eis- oder Speisetransportbehälter (50 Liter), Kartoffelschälmaschine, 1 Räucherapparat, 1 Wiener Aufzugmaschine, 8 Stüd Ölrapparate, Servierbretter, nickelplattierter Fischkessel, Bräter und Kochtöpfe, neussilberne Sahnenfahler, Omelettplanen, 10 Kochkisten (Heimchen aus Heerd), verginnte Einmach- und Sahnenkessel, circa 1000 Stüd Einmachfrüchte (Weinisch in allen Größen mit rotem Summi), 1 große Partie Gemüse, Eß-, Kaffee- und Getreide, circa 120 vierfach versilberte Löffel, Gabeln und Kaffeelöffel, eine große Partie Alpakka-Messer, Löffel, Gabeln, Dessertgabeln, Fruchtegabeln, do. Messer, Kabarettgabeln, Fischmesser, do. Gabeln, Reisvorleger, Christophle, Kaffee-, und Milchannen, Platten, Soffieren, Gemüse schüssel, Zuckerhaken, Soßen- und Eßlöffel, Alpakka-Fischbestecke, Spargelheber, sowie circa 20 Dugend Kaffeelöffel (Weinmetall)
 4. **1 Partie neue Stoffe: Boile, Chiffon, Crepon und Wollstoffe** sowie verschiedene Futterstoffe.
 5. **Um 12 Uhr kommt eine Kriesuchspelzgaritur** bestehend aus: 1 Pelzdecke, 1 Pelarine, 2 Stulpen und 1 Paar Handschuhe alles gut erhalten ferner eine Nerggaritur bestehend aus blauer Jacke mit Nergkragen, Bonett mit Muff, außerdem ein gut erhaltenes braunes Kostümkleid zum Ausgebot.
- Wir machen ganz besonders Hoteliers und Pensionen auf diese Versteigerung, die freigegeben, aufmerksam.

Adam Bender und Willi Wink
Auktionatoren und Tagatoren
Wiesbaden,

Geschäftstotal Moritzstraße 28, Telefon 5207
Bürozeiten von 8-12 und 3-6 Uhr.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Laut Eintrag in unserem Handelsregister B bei der Firma Mathias Müller, Kommanditgesellschaft auf Aktien in Eltville ist die Procura des Kaufmanns Engelbert Marmann in Eltville erloschen.

Den Kaufleuten Kurt Wagner in Radesheim und Karl Spieß in Wiesbaden ist Procura in der Weise erteilt, daß jeder von ihnen die Firma in Gemeinschaft mit einem persönlich haftenden Gesellschafter zu zeichnen berechtigt ist.

Eltville, den 2. Dezember 1919.

Das Amtsgericht.

Möbel-Versteigerung.

Mittwoch, den 10. Dezember 1919,

vormittags 9 Uhr beginnend,

versteigere ich in Radesheim im Saale des Katholischen Gesellenvereins, Geisenheimerstraße, im Auftrage der Erben der verstorbenen Eheleute Gutsbecker Karl Hey von hier die nachverzeichneten gut erhaltenen Gegenstände als:

Eine Herrenzimmereinrichtung bestehend aus:

1 Sofa, 6 geschnitzte Stühle, 1 geschnitzter Tisch, 1 Sessel, 1 Bücherschrank, auch als Schreibtisch eingerichtet, 1 Konsole.

Schlafzimmereinrichtung bestehend aus:

2 compl. Betten mit Sprungrahmen und Kissenmatratzen, 2 Nachtschränke, 1 Waschkommode mit weißer Marmorplatte und Spiegelaufsatz, 1 Spiegelschrank, 1 Handtuchhalter, 2 Stühle, 2 Waschgarnituren.

Fremdenzimmer bestehend aus:

2 vollst. Betten mit Sprungrahmen und Kissenmatratzen, 2 Nachtschränke, 1 Waschtisch mit weißer Marmorplatte und Spiegel, 1 Kleiderschrank.

1 grüne Plüschgarnitur bestehend aus:

1 Sofa, 2 Plüschstühle, 4 Plüschstühle, 1 Fußbank, 1 ovaler Tisch mit weißer Marmorplatte, 2 Pfeilertischchen mit weißen Marmorplatten, 1 Nippelschrank, 1 ovaler großer Spiegel mit Goldrahmen.

1 Plüschgarnitur bestehend aus:

1 Sofa, 6 Stühlen und 1 runden Tisch.

Kücheneinrichtung bestehend aus:

1 Küchentisch, 1 Küchenschrank aus Eichenholz, 2 Anrichten, Abwaschbrett und 2 Küchenschränke.

Einzelne Sachen:

1 Ausziehtisch massiv Eichenholz für 24 Personen, 1 Ausziehtisch für 10 Personen, 1 Buffet aus Buchenholz, 1 Klavier, 1 ovaler Tisch nussbaumgepolstert, 2 Konsole mit Marmorplatte, 1 Chaiselonge, 2 Etagere, 6 antike geschnitzte Stühle, 2 kleine geschnitzte Stühle antik, 1 antiker Spiegel, 1 Nähstischchen, 2 Sofas, 1 Plüschsofa, diverse Bilder und Spiegel, 1 Wadenkasten mit Wadenwanne, Waschkübel, 1 Kinderbett, 1 Nachtschrank, 1 Wascherb, 1 Kessenschrank, Partie Bücher.

Landwirtschaftliche Geräte:

1 Leitwagen, 1 Milchwagen, 1 Gabel mit Dreschmaschine, 1 Futterfahrmaschine, 1 Legel, 3 Legebütten u. dergl. mehr.

Besichtigung eine Stunde vor der Versteigerung.

Radesheim a. Rh., den 4. Dezember 1919.

J. Heinz, Auktionator.

Telephon 187.

Friedrichstr. 14.

Herbst- u. Fuhrwerksgeräte-Versteigerung.

Am Samstag, den 6. Dezember ds. Jrs.,

nachmittags 2 Uhr,

versteigere ich dahier Oberstraße Nr. 10 im Auftrage der Eheleute Johann Mang Ww. die nachverzeichneten Gerätschaften gegen gleich bare Zahlung als:

5 Halbstückfässer, 1 Viertelstückfäß, 3 Felsbütten, 1 Kelterbütte, 1 Legel mit Kolben, 8 Legebütten, 1 Leitwagen, 1 zweirädriger Pferdekarren, 1 Schublade, 2 Plüße, 1 Reinigungspflug, 1 Hackelmaschine, 1 Dickwurzmühle, 1 Kartoffelpflug, 1 Handkarren, 1 Fruchtkasten und Pferdegeschirre.

Radesheim a. Rh., den 2. Dezember 1919.

J. Heinz, Auktionator,

Telephon Nr. 187.

Friedrichstr. 14

Holz-Versteigerung.

Montag, den 8. ds. Jrs.,

vormittags 10 Uhr beginnend,

kommen im Färstlich von Metternich'schen Walde, Distrikt "Waldpfad" zur Versteigerung:

480 Rm. Eichen-Schälholz,
1400 Stück Schälwellen,
380 Rm. Kiefernknäuel,
650 Stück Unterholzwellen.

Zusammenkunft an der Ochsenwiese.

Domäne-Rentamt, Schloss-Johannisberg.

Südkaufhaus Wiesbaden.

Ecke Moritz- und Gerichtstrasse 1.

Passende

Weihnachts-Geschenke

Fleischhackmaschinen, Reibmaschinen, Kaffeemühlen, Waffeleisen, Kochgeschirre in Aluminium, Emaille u. Gusseisen.

Löffel, Messer und Gabeln.
Kristall-Weinservice, Tonnengarnituren,
Waschgeschirre in reicher Auswahl
billige Preise.



Spielwaren-Ausverkauf.

Gratistage!

Auf vielseitigen Wunsch geben wir jedem, der sich bis 15. Dezember 6 oder mehr Bilder bestellt

Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, 30x36 cm, mit Karton

Geschäfts-Prinzip:
Für wenig Geld eine gute Photographie.
Nur erstklassige Materialien und Arbeitskräfte.
Garantie für Haltbarkeit unserer Bilder

Samson & Cie. G.m.b.H.
Wiesbaden.
Phot. Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt mit billigen Preisen.
Gr. Burgstrasse 10 (Fahrstuhl.)
Samstags nur von 9-2 geöffnet

Passbilder
ab. Gratisbeigabe auf Wunsch sofort lieferbar.
Trotz Teuerung **billige Preise**

Drucksachen für Vereine

als: Einladungskarten
Programme und Fieber
Festzettungen, Statuten
usw. fertigt schnell die

Buchdruckerei von Adam Etienne
Oestrich a. Rh. Landstr. 18

Ein geb. guterhaltener

Füllöfen

zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Aepfel

zu verkaufen.
Erbach, Eltville-Landstr. 3.

Bis 30 Mk. u. mehr tägl. Ver-
dienst, Dienst, Erwerb od.
Nebenverw. Prospekt Nr. 601
gratis

P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig.

Tätige redegewandte Herren u. Damen

(auch Kriegsbefähigte)
als Provisionsreisende,
welche bei Hoteliers, Land- u.
Gastwirten, Fuhrhaltereiern,
Krankenhäusern, sowie in Fab-
rik- und Industriebetrieben,
aber auch bei Händlern bestens
eingeführt sind, sofort gesucht
zur Mitnahme von Nach-
mitteln, Wagen, Maschinen,
Duf- und Lederfetten, Schuh-
creme, Bohnenwachs, Seife usw.
Angebote erbeten an:

M. Kühn
Chemische Industrie
Wandb.-Hamburg
Kollatestraße 3.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Schmerz erfüllt teilen wir allen lieben Bekannten und Freunden mit, daß unsere liebe Gattin, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hauptmann Irene Hertz,

geb. André,

am 4. Dezember in Kleptow sanft entschlafen ist. Nachdem sie vor 6 Tagen einem gesunden Mädchen das Leben gegeben hatte, ging sie von uns.

In tiefer Trauer:

Hauptmann Joachim Herz.

Iris André.

Hedwig André, geb. Blumberg.

Anlässlich meines Wegganges von Hattenheim nach 30jähriger Wirksamkeit dortselbst, sage ich allen Freunden und Bekannten und meinen lieben Schülern ein herzliches Lebewohl.

Eltville, den 2. Dezember 1919.

Abelheidstr. 6.

J. Diefenbach,
Hauptlehrer a. D.

Puppenperrücken

Haar-Uhrketten, Haar-Ringe und Armbänder aus echten Haaren fertigt an

Andreas Herzer, Friseur, Eltville a. Rh., Rheingauerstr. 26, neben dem Rathaus.

Gleichzeitig empfehle: Haarzöpfe, Haarunterlagen und Haarnetze in allen Farben und zu billigen Preisen.

Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse u. Wechselstube

Biebrich, Rathausstrasse 46

Peragrosch 565 und 566. Postfachkonto Frankfurt am Main 24 229.

An- und Verkauf

von Wertpapieren.

Verwahrung

und Verwaltung

von Wertpapieren.

Vermögensverwaltungen.

Bankgeschäfte aller Art.

Freiwillige Feuerwehr-Kapelle Winkel.

Sonntag, den 7. Dezember 1919 im
Saalbau J. Hennemann, Winkel, ab 4 Uhr
nachmittags

Instrumental-Konzert

mit anschließendem

Ball.

Zu meinem am Sonntag, den 7. Dezember,
von nachmittags 3 Uhr im „Hotel Reisenbach“
in Eltville stattfindenden

Tanzkränzchen

erlaube ich mir meine Schüler sowie Freunde und
Bekannte ganz ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll
Carl Kremer, Tanzlehrer.

Für Weihnachtsgeschenke

empfiehlt sehr schöne

Handarbeiten

Cravatten

Handschuhe

alle Facets

in allen Größen

Hüte, Schirme, Stöcke.

Biber und Baumwollstoffe

in nur guten Qualitäten.

Kurzwaren

und vieles andere.

Ernst Strauss, Oestrich,

Telephon 1.

Vorschuss-Verein

e. G. m. b. H.

Eltville am Rhein.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Auskünfte über Effekten und den
sonstigen geschäftlichen Verkehr im
besetzten sowie mit dem unbesetzten
Gebiet werden bereitwilligst erteilt.

Ämtliches Börsenkursblatt liegt im Geschäfts-
lokal offen.

Postcheckkonten: Cöln Nr. 70800
Frankfurt a. M. N. 431

Telephon Nr. 20.

Weihnachtsgeschenke

finden Sie in großer Auswahl in meinem
Lager für

Holzwaren

Korbwaren

Bürstenwaren

August Hulbert,

Korb-, Bürsten- und Holzwaren.

Eltville,

Schwalbacherstr. 1.

Unsere

Spezial-Abteilungen

für

Damen- und Kinder-Konfektion

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche

Handarbeiten, Pelzwaren

Unterzeuge, Westen und Wollwaren

Strümpfe und Handschuhe

Seiden- und Kleiderstoffe

Spitzen, Besätze und Bijouterien

→ Herren-Artikel ←

Gardinen und Teppiche

sind auf das reichhaltigste ausgestattet und bieten hervorragende
Auswahl und Preiswürdigkeit.

Lotz & Soherr,

Fernsprecher 622

Mainz

Fernsprecher 623

Sonntag, den 7. Dezbr. von 11-4 Uhr geöffnet.

Alle unserer Einkaufszentrale angeschlossenen
Geschäfte führen die gleichen Artikel.

Meine Spielwaren- Ausstellung

ist eröffnet.

G. Wohlfart, Eltville a. Rh.

Kaufhaus für Glas, Porzellan, Emaille,
Haus- und Küchengeräte.

Weihnachts-Geschenke

in reichhaltiger Auswahl
empfiehlt
Adam Etienne.

Bevor Sie Ihren

Weihnachts-Bedarf

decken, besuchen Sie unser Haus.

Grosse Auswahl in allen Geschenk- und Bedarfs-Artikeln.

Diese Woche

Extra-Angebot in Damen-Konfektion

Jackenkleider

Serie I	Serie II	Serie III
145 Mk.	195 Mk.	245 Mk.

Winter-Mäntel

Serie I	Serie II	Serie III
75 Mk.	125 Mk.	175 Mk.

Warenhaus Julius Bormass & m. b. H.,
Wiesbaden.

Tüchtige Garten- und land-
wirtschaftliche

Arbeiter

finden Beschäftigung bei

Goos & Koenemann,

Niederwalluf.

Die Arbeitsstelle ist unweit
Bahnhof Eltville. Meldungen
in unserem Kontor in Nieder-
walluf.

Alleinmädchen,

welches schon in besserem Haus-
halt war, für nach Eltville
gesucht. Lohn 60-70 Mark.
Offerten unter E. 800 an
Verlag d. Zig.

Einige

Hilfsarbeiter

sofort gesucht.

Druckerei Becker,
Eltville.

Ein braver Junge möchte
gerne das

Schuhmacherhandwerk

erlernen. Näh. in der Exped.
ds. Bl.

2 tüchtige

Schreinergefallen

auf Möbel, für dauernd ge-
sucht bei

R. Mehlinger, Oestrich,
Schreinermeister.

4 Küfer

für Backöfen,

1 Schreiber,

für dauernde Beschäftigung und
sofort. Eintritt gesucht.

Brochueswerke A.-G.,
Niederwalluf.

Zuverlässiger

Hofmann,

für Weingut in Eltville gesucht.
Eltville, Rheingauerstrasse 9.

Ein Arbeitsanzug

für das Alter von 17-18
Jahren zu verkaufen.

Oestrich, Untere Fährstr. 7a.

Birnbaumstämme

schöne gesunde, nicht gedrehte
Ware, kauft

Chr. Schmidt, Hallgarten.

Ein prima

Wallachpferd,

unter Garantie zugekauft, an-
derungsfähig billig zu ver-
kaufen.

Oestrich, Markt 4.

Eine Kante guten

Ziegenmist

gegen Kartoffeln abzugeben.

Näh. Expedition ds. Bl.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 7. Dezbr. 1919.

2. Advent.

10 Uhr vorm.: Gottesdienst
in der Pfarrkirche zu Eltville.

11 Uhr vorm.: Christenlehre
der Mädchen.

2 1/2 Uhr nachm.: Gottesdienst in
der Christus-Kapelle zu Eltville.

Mittwoch, den 10. Dez. 1919.

7 Uhr abends im Deutschen
Haus zu Eltville.

Familienabend
des Ev. Vereins. Nebst:
Pfarrer Philipp-Wiesbaden.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Oestrich.

Sonntag, den 7. Dezbr. 1919.

2. Advent.

9 Uhr vorm.: Gottesdienst in
Oestrich.

11 1/4 Uhr vorm.: Gottesdienst
in Eberbach.

Rheingauer Bürgerfreund

Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis vierteljährlich 1.80 Mk. Preis der Anzeigen: die einspaltige Zeile 20 Pfg., die zweispaltige 30 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Estenne in Oestrich.
Fernsprecher No. 88.

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

No. 145

Samstag, den 6. Dezember 1919

70. Jahrgang

Zweites Blatt.

Die Nationalversammlung.

Berlin, 3. Dez.

Erzbergers Finanzrede.

Am Ministertische: Erzberger.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Es liegen Dankadressen des Präsidenten der Österreichischen Nationalversammlung und des Verbandes der Reichsdeutschen für die Hilfsaktion der Nationalversammlung zugunsten Österreichs vor.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Entwurfs eines Landessteuergesetzes.

Minister Erzberger: Soweit es sich bei der Finanzreform um eine Neuordnung des Steuerwesens handelt, ist die unmittelbare Gegenwartsaufgabe eine dreifache: eine quantitative, eine qualitative und eine distributive Aufgabe. Die quantitative Seite des Steuerproblems besteht darin, daß wir die benötigten Milliarden ausfinden. Hier liegt die erste Voraussetzung der finanziellen und wirtschaftlichen Gesundung. Die Umwandlung des ganzen Reichssteuerverfahrens, in erster Linie die Veranschlagung des Eisenbahnwesens, wird den Staat zu einer großen neuen Geschäftsbahn, deren Leistungsfähigkeit das Gemeinwohl, die Solidität im ganzen Wirtschaftsleben sein wird. Eine wirkliche Reform hat zur Voraussetzung eine entsprechende Sicherung des Steuerbedarfs, eine gerechte Lastenverteilung, eine neue Erfassung der Steuerquellen. Neuerungen auf dem Gebiete der Steuererhebung. Im engsten Zusammenhang damit steht dann die Verteilung der Steuern auf die verschiedenen Steuergruppen, auf Reich, Länder und Gemeinden. Der Etat von 1919 wird uns eine Entlastung in den Gesamtausgaben bringen von 21½ Milliarden Mark; aber auch er ist in wesentlichen Punkten noch immer ein Kriegsetat. Das geht aus dem Uebersichtsbild hervor, aus der großen Summe von außerordentlichen Ausgaben in Höhe von 41 Milliarden Mark. Diese große Summe kommt vor allem daher, daß allein infolge der Abwicklung des Krieges, der Demobilisation, der Abwicklung der Geschäfte des alten Heeres und der alten Marine, sowie infolge der 17 Milliarden, die für die Erfüllung des Friedensvertrages notwendig sind und der 3½ Milliarden für die Verbilligung der Lebensmittel im ganzen rund 37 Milliarden Mk. außerordentliche Ausgaben erforderlich sind. Dazu kommen dann einmalige Ausgaben von rund 2 Milliarden, die in der Hauptache Steuerzuschüsse darstellen. Die Verbilligungsreform habe ich für eine der wichtigsten Staatsaufgaben. Der Staat hat das größte Interesse an einem nicht verschuldeten Beamtenstand, der wirtschaftlich zu recht kommt. Weniger beschwerende Abgaben und mehr ausführende Kräfte, weniger schwerfällige Instanzen und größere Elastizität wird eine der Hauptforderungen der Zukunft bilden.

Die fortlaufenden Ausgaben für 1919 sind mit 13 Milliarden 100 Millionen angesetzt. In Weimar haben wir an laufenden Steuern, die in die Reichskasse fließen werden über 1000 Millionen Mark bewilligt. Wichtiger

sind die beiden einmaligen Steuern: die außerordentliche Kriegszusatzsteuer für 1919 und die Besteuerung des während des Krieges eingetretenen Vermögenszuwuchses. Beide zusammen sollen jährlich 12 Milliarden einbringen. Wir müssen sobald als möglich aus dem Schuldensumpf herauskommen. Deshalb bitte ich Sie, die gegenwärtigen Steuergesetze sobald als möglich zur Verabschiedung zu bringen. Wir müssen uns nun einen Uebersicht verschaffen über die Gestaltung der Ausgaben und Einnahmen der nächsten Zeit. Eine vollkommene exakte Uebersicht ist nicht möglich. Der Bedarf des Reiches ist für die nächsten Jahre in der Denkschrift vom Sommer mit 17½ Milliarden Mark eingezeichnet. Zur Deckung kommen in erster Linie die direkten Steuern in Betracht, die jetzt bei uns bis zur wirtschaftlich zulässigen Grenze ausgeschöpft werden müssen. Wir haben in Weimar an einmaligen Vermögenssteuern 12 Milliarden Mark bewilligt, die in der Hauptache als Kriegsgewinnsteuern anzusprechen sind. Dazu kommt jetzt das Reichsnotopfer, das 45 Milliarden Mark ergeben dürfte. Mit den in Weimar bewilligten einmaligen Steuern bedeutet für die nächsten 30 Jahre der jährliche Ertrag aus der Vermögensbesteuerung die Summe von 3,6 Milliarden Mark. Noch wichtiger für die Ausbringung des Steuerbedarfs ist jedoch die Einkommenbesteuerung. Der Besteuerung unterliegen: 1. große, allgemeine Einkommen der physischen Personen und 2. die Besteuerung des Einkommens der Körperschaften und der Toten Hand. Eine dritte Art von Einkommenbesteuerung ist dann gegeben durch die Vorbelastung des hundertsten Einkommens, mittels der Besteuerung des Ertrages auf Grund und Boden, Gewerbe und Kapitalrenten. Im Beharrungszustand hofft man aus der Einkommensteuer zusätzlich der Besteuerung der Körperschaften für Reich, Länder und Gemeinden zusammen einen Betrag von 8 Milliarden Mark zu erzielen. Dann sollen dann noch 24 Milliarden Mark, als Ertragssteuern, von denen rund 140 Millionen auf Einzelstaaten und Gemeinden entfallen. Es ist als ein gewisser Mangel empfunden worden, daß diejenigen, welche ihr Einkommen zum größten Teil verbrauchen, von der Einkommensteuer nicht so getroffen werden, wie jene, welche ihr Vermögen durch Sparanlagen vermehren. Darum soll nicht bloß der tatsächliche Vermögenszuwachs, sondern auch der mögliche Zuwachs noch mitbesteuert werden, indem man in die Steuerlinie eine Besteuerung des übermäßigen Aufwandes einbaut. Nach dieser Zusammenstellung würden sich demnach aus den direkten Steuern insgesamt herausheben lassen rund 15 Milliarden Mark, von denen 9½ Milliarden auf das Reich und 5½ auf die Länder und Gemeinden entfallen würden. Bei der indirekten Besteuerung soll sich im Beharrungszustand die Steuerertragskraft etwa folgendermaßen gestalten:

Möglich wäre es ja, das Zollwesen so auszubauen, daß ein Betrag von 1 bis 1½ Milliarden Mark im

Dauerzustand sich herausheben ließe. Aus der Umsatzsteuer, dem Kern der indirekten Besteuerung, sollen insgesamt 4 Milliarden Mark herausgeholt werden, von denen 3,4 Milliarden auf das Reich und 600 Millionen auf die Gemeinden entfallen sollen. Bei der zweiten großen Gruppe der indirekten Besteuerung, bei den Verbrauchssteuern im engeren Sinne des Wortes, würde sich folgende Aufteilung ergeben: Notwendige Bedarfsartikel sind befreit bzw. sollen befreit werden mit 500 Millionen Mark, davon Salz mit 56 Millionen, Zündwaren mit 50 Millionen, Mineralwasser mit 30 Millionen. Die Zucksteuer soll verdoppelt werden, so daß sie 360 Millionen bringt. Von der dritten Gruppe innerhalb der Verbrauchsbesteuerung, den Bedarfsartikeln hauptsächlich industriellen Verbrauchs, entwickelt sich die Kohlensteuer gut; diese Steuer bringt 2 Milliarden im Jahre. In diesem Naturhaushalt liegen große Reserven für die gesamte Wiedergutmachung. Eine Erhöhung der Steuer dürfte Ihnen bald vorgeschlagen werden. In der Besteuerung der entbehrlichen Genussmittel ist das Branntweinmonopol schon ausgebaut. Die Weinsteuer brachte gute Erträge, die Schaumweinsteuer ebenfalls während des Krieges erhöht worden, die Tabaksteuer ist bereits erledigt durch die Zölle. Die Biersteuer muß wie die Branntwein- und Tabaksteuer entsprechend umgestaltet werden. Unter Hinzurechnung des Ertrags der Grundsteuer ergibt sich für die Verbrauchssteuern ein Ertrag von 1000 Millionen Mark, von denen 900 Millionen auf das Reich und 100 Millionen auf die Länder und Gemeinden entfallen. Bei den Anlagen der indirekten Steuern und den Zöllen sind etwa 11 Milliarden Mark werden Erträge nur einkommen, wenn unter Wirtschaftslieben sich wieder besser gestalten. Mit diesem kurzen Uebersichtsbild ist auch schon die qualitative Seite der Reform kurz berührt. Von der gesamten Steuerlast sollen nahezu 60 Prozent auf direkte Steuern und 40 Prozent auf Zölle und indirekte Steuern entfallen. Diese Steuerumverteilung kann sich leben lassen. Was ich von den ersten Tagen meiner Amtsführung mit aller Energie angestrebt habe, das ist die reichsweite Steuerverwaltung. Sie ist eine logische Auswirkung der vollkommenen Verschiebung in unserem öffentlichen Bedarf. Indem die legitime Forderung aus den finanziellen Kriegswirkungen und den Friedensvertragsverpflichtungen gezogen wird, wird ein Jahrhundertaltes Problem endlich gelöst werden, nämlich: die Übertragung von direkten Steuern auf das Reich. Reichsverschuldung und Steuereinheit wird in Zukunft das deutsche Volk zu einer starken Einheit zusammenschließen. Ich verkenne nicht, daß es für Länder und Gemeinden ein großes Opfer bedeutet, auf das Ertragssteuergeld bei den großen direkten Steuern zu verzichten. Durch das Landessteuergesetz wird eine neue Vermehrung des Ertragssteuergeldes der Steuergebiete zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vorgegeben. Das Gebiet der alten Ertragsbesteuerung, also die Grund-, Gebäude- und Gewerbebesteuerung bleibt bei den Ländern und Gemeinden. Länder und Gemeinden werden sodann zur Einführung einer Vermögenssteuer gezwungen. Nachzuentschieden ist das Erfindungsrecht auf neue Steuern bleibt den Ländern und Gemeinden. Wenn die Einkommenbesteuerung planmäßig durchgeführt wird, dann werden Länder und

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Griese.

Nachdruck verboten.

L

Am einem strahlenden Spätsommerabend war es.

Witrot sank der Sonnenball ins Meer, alles ringsum in leuchtenden Purpur tauchend. Monoton wälzten sich die Wellen ihren einschränkten Laufes. Von fernher durchschallten die weichen Klänge eines Wiener Walzers die klare Luft. ...

Somit alles still. Wenig später der weite Meeresstrand. Das Badepublikum von Nordsee verbrachte die Stunden vor dem Nachmittagkonzert zumeist zuhause, um nach dem anstrengenden Seebade frische Kräfte zu sammeln an neuem Herrnschleudern am Strande. Oder zu neuem Scherzen und Lachen beim abendlichen frohen Tanz im Rhythmus der in einem der zahlreichen Hotels.

Lang ausgestreckt in dem weichen, feinsörnigen Sande ruhte ein schlankes, junges Mädchen. Die großen, blaugrauen Augen spähten sehnsüchtig den Strand entlang.

Das junge Mädchen hatte den breittreppigen, mit einem wehenden hellblauen Schleier befestigten Bananenhalm abgenommen und sahte den feinen Kopf, den eine hübsche, herrliche, goldschimmernde Blondhaare krönte, in die helle Hand.

Eine wunderbare Hand war es — diese weiche, Mädchenhand! ...

Nicht gar klein, doch von vollendetem Ebenmaß, mit schlanken, spitzulaufenden Fingern, an deren einem ein schmaler Goldreif mit einem einzelnen Brillanten erglänzte — eine feste, energische, ruhige Hand, bei deren Anblick man fühlte: diese Hand konnte niemandem etwas Böses an-

fügen, niemals ihn vergeden zu etwas Schlechtem — die Hand eines vornehmen, edlen Menschen, der das, was er für recht erkannt hatte, ausführte, koste es, was es wollte.

Wichtig hob das Mädchen den Oberkörper. Scharfer spähten die großen, blaugrauen Augen in die Ferne. Eine leichte Röte lag in den zarten, etwas bleichen Wangen. Die hoch geschwungenen Lippen umspielte ein frohes Lächeln.

Dort hinten war stehen ein Mann aufgelaugt, der sich rasch näherte.

Das Mädchen sprach empört und ordnete rasch das vom Wind zerzauste Haar. Stolz, zu voller Höhe aufgerichtet, stand sie da, die weiche, blonde, Mädchenhaare, in der edlen Gestalt der Formen und in ihrer klassischen Ruhe an eine Marmorstatue gemahnend.

Endlich, meine Ruth!

Wie ein Jubelschrei klang es von den Lippen des Mannes.

Noch ein paar eilige Schritte — und er war bei ihr und blickte voll leidenschaftlicher Begeisterung in die strahlenden Mädchenaugen, aus denen ihm eine Welt von Liebe entgegenleuchtete.

Du hast mich lange auf mich gewartet, mein Lieb? Verzeihe! Ich wurde durch einen wichtigen Brief aufgehalten, den ich noch beantworten mußte, bevor ich kam. Mein Stiefvater und seine Gemahlin, fühlen nämlich plötzlich das Bedürfnis, mich bei sich zu sehen — zur Feier des dreißigsten Geburtstages, von Madam.

Es ist ein besonders glänzendes Fest geben. Die ganze Familie war aus Ruths Wangen gewichen, und sie fragte mich leichthin in der Stimmung:

Du willst mich verlassen, Hans-Joachim?

Voll trübsamer, trübsamer Hingabe seine hellen, braunen Augen an ihren edel geschatteten Jägen.

Nicht, so lange du hier bist, Ruth! Das lämmert mich alle Tage der Welt, wenn ich dich hier habe, mein geliebtes Lieb!

Das Mädchen schweig. Aber ihre Augen strahlten ihn an. Und ihre Lippen lächelten ihm zu. Und ihr ganzes, glühendes Lächeln verriet ihm aufs neue das tiefe Geheimnis ihrer Liebe zu ihm.

Hand in Hand, so taten sie, die beiden jungen Menschen, den Strand entlang. Sie sprachen nicht viel. Sie fühlten, sie sahen einander. Und das genügte ihnen.

Erhabene Meeresstille ringsum. Horch, flüsterte es nicht über den leise plätschernden Bogen? ... Von jubelndem Glück und bezaubernder Seligkeit? ...

Bester sahste der Mann die Hand des Mädchens.

Du willst also, daß unsere Verlobung noch ein Geheimnis bleibt, Ruth?

Ja, Hans-Joachim. Da du ja noch abhängig von der Großmutter deines Stiefvaters bist —

Aber ich gelange erst in anderthalb Jahren in den Besitz meines Vermögens!

Sonstiges Mädchen verflücht ihr schönes Gesicht.

Was bedeuten anderthalb Jahre für uns, Hans-Joachim! Wir sind jung und haben das ganze Leben vor uns!

Und was für ein herrliches Leben — wir beide gemeinsam! — jubelte er auf, den Arm um ihre Taille schlingend. O, meine Ruth, wie ich dich liebe! Bist so lange ich denken kann; hat meinem Dasein der Sonnenschein gegeben. Den Vater konnte ich kaum. Und meine Mutter hatte zuletzt nie viel Zeit für mich übrig. In den drei Wochen, da ich dich kenne, bin ich ein anderer Mensch geworden — froh, glücklich, voll Erwartung in die Zukunft blickend. Erst jetzt empfinde ich so recht das Glück, dich zu sein und — gesund an Leib und Seele!

Und — gesund an Leib und Seele!

Wie ein Hauch zitterte es über Ruths Lippen. Be-

troffen wendete Hans-Joachim sich dem Mädchen zu.

Du bist so ernst geworden, Ruth! Was hast du?

„Nichts, nichts —“ wehrte sie rasch ab.

„Nichts, nichts —“ wehrte sie rasch ab.

„Nichts, nichts —“ wehrte sie rasch ab.

„Nichts, nichts —“ wehrte sie rasch ab.

„Nichts, nichts —“ wehrte sie rasch ab.

„Nichts, nichts —“ wehrte sie rasch ab.

„Nichts, nichts —“ wehrte sie rasch ab.

„Nichts, nichts —“ wehrte sie rasch ab.

„Nichts, nichts —“ wehrte sie rasch ab.

„Nichts, nichts —“ wehrte sie rasch ab.

„Nichts, nichts —“ wehrte sie rasch ab.

„Nichts, nichts —“ wehrte sie rasch ab.

„Nichts, nichts —“ wehrte sie rasch ab.

„Nichts, nichts —“ wehrte sie rasch ab.

„Nichts, nichts —“ wehrte sie rasch ab.

„Nichts, nichts —“ wehrte sie rasch ab.

„Nichts, nichts —“ wehrte sie rasch ab.

„Nichts, nichts —“ wehrte sie rasch ab.

„Nichts, nichts —“ wehrte sie rasch ab.

„Nichts, nichts —“ wehrte sie rasch ab.

Gemeinden aus der Einkommensteuer fast genau soviel bekommen, als die gesamten Steuern im Reich, Ländern und Gemeinden vor dem Kriege betragen haben. Neben der Einkommensteuer werden Länder und Gemeinden auch einen Teil erhalten aus anderen Reichsteuern, so aus der Erbschaftsteuer 20 Proz., aus der Grund- und Gebäudesteuer 50 Proz., aus der Umsatzsteuer 15 Proz. Bei einigen dieser Steuern ist den Ländern und Gemeinden auch eine naturgemäß beschränkte Zuschlagsleistung möglich gemacht. Dagegen soll mit dem Prinzip der Zuschläge vollkommen gebrochen werden. Daß Länder und Gemeinden nur noch eine sehr geringe Selbständigkeit auf steuerlichem Gebiet besitzen, ist durchaus nicht der Fall. Praktisch ist vielmehr die Masse ihrer Steuereinnahmen durch das Landesbesteuerungsgezet gegenüber der Vergangenheit außerordentlich ausgedehnt worden. Länder und Gemeinden werden durch die Neuordnung viel höhere Steuereinkünfte beziehen, als sie einer in Konkurrenz mit der Reichsbesteuerung stehenden eigenen Steuererhebung hätten gewinnen können. Länder und Gemeinden werden bis zu einem gewissen Grade zur Sparsamkeit erzogen, denn in dem Ausmaß, wie zwischen 1907 und 1913 die Ausgaben der Gemeinden gewachsen sind, darf die Entwicklung in Zukunft nicht weiter gehen. Gleichmäßigkeit und Gerechtigkeit in der Besteuerung ist meines Erachtens auch am ehesten geeignet, wieder die Steuermoral zu heben. Es wird eine vollkommene Neuorganisation des Erhebungs- und Verteilungssystems vorgenommen. Die Herauswirtschaftung eines möglichst großen Ertrages aus den bevorstehenden Steuern unter Aufwand von möglichst geringen Kosten ist in gleichem Maße wichtig für die Staatskasse wie für den einzelnen Steuerzahler. Auch die Bequemlichkeit der Steuerzahler soll bei dieser Reform nicht vergessen werden. Das vorgelegte Programm soll nicht vergessen werden, daß es im ersten Stadium des Bestehens begriffen ist. Die Ausfüllung des gesamten Steuerprogramms hat vielmehr den Zweck, die großen Richtlinien der allgemeinen Marschroute abzustecken, die ich einzuschlagen gedachte, und die Grundsätze klarzulegen, von welchen ich mich dabei leiten lassen. Es sind schon fast allzu schwere Lasten, welche von unserem Volke in der Zukunft getragen werden müssen. Wer noch vollkommen befallen ist in dem Gedanken des Individualismus, wie er vor dem Kriege geherrscht hat, dem wird diese Reform nicht zusagen. Das Privateigentum findet seine Begründung, aber auch seine Begrenzung durch soziale Interessen. Das Interesse des gesamten Volkstörpers geht dem Interesse des Einzelnen vor. Das ist auch der tiefste Sinn der ganzen gegenwärtigen Sozialreformbewegung, das muß auch der Gedanke bei der Steuerreform sein. Im Kriege ist dem gesamten Volke das Bewußtsein beigebracht worden, daß es eine Einheit ist, daß das Wohl des gesamten Volkstörpers höher steht als das Wohl des einzelnen Menschen. Durch die wirtschaftlichen, sozialen und finanziellen Aufgaben, die uns der Krieg hinterlassen hat, wird diese Tendenz zum solidarischen Zusammenschluß des Volkes auch in Zukunft aufrecht erhalten. In der Zukunft wird die Arbeit die herrschende Rolle spielen, die allein uns herausführen kann aus dem Elend der Gegenwart. Die Steuerreform soll aus dem Trümmern des Krieges ein neues deutsches Volk errichten, einen sozialen Staat der Zukunft!

Nach einer Geschäftsordnungsdebatte, in welcher darauf hingewiesen wird, daß eine sofortige Stellungnahme zu den neuen Steuervorlagen, die erst studiert sein müßten, nicht möglich sei, wird die nächste Sitzung auf Freitagmittag 1 Uhr anberaumt mit der Tagesordnung: Steuerdebatte. Schluß 3,15 Uhr.

Die Einwohnerwehren.

Eine Note der Entente.

Dem deutschen Vertreter ist folgende Note der alliierten und assoziierten Regierungen vom 1. Dezember zugegangen:

All: bis heute eingegangenen Nachrichten besagen übereinstimmend, daß die deutsche Regierung seit einiger Zeit die Entwicklung ihrer militärischen Streitkräfte vorantreibt und verwirklicht. Außer der Reichswehr werden unter dem Namen Sicherheitspolizei stehende Streitkräfte geschaffen, die sämtliche Kennzeichen und den Wert ausserwählter militärischer Streitkräfte haben. Diese Streitkräfte werden von Stäben befehligt und verwaltet, die aus militärischem Personal zusammengefaßt sind. Diese Formationen haben sonach, obgleich sie dem

Wunschnum des Innern unterstellt sind, einen Charakter, der ihrer angeblichen Bestimmung als Polizei widerspricht. Ihre Aufstellung verstößt gegen Artikel 162 des Vertrages.

Außerdem bildet Deutschland unter dem Namen Zeitfreiwillige und Einwohnerwehr Reserven, die Kontrollversammlungen und militärischen Übungen unterworfen und mit Waffen- und Munitionslagern versehen sind. Diese Organisationen stehen mit der Gesamtheit der militärischen Bestimmungen, namentlich mit dem Artikel 178 des Vertrages im Widerspruch.

Die alliierten und assoziierten Regierungen machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß diese dem Geist und dem Wortlaut des Vertrages zuwiderlaufenden Maßnahmen unverzüglich aufzuheben, jedenfalls aber so, daß mit Inkraftsetzung des Vertrages die sogenannten Polizeitruppen auf die im Vertrag vorgesehene Stärke herabgemindert werden und einem ihrem Charakter als Orts- und Gemeindepolizei entsprechenden Verfassung erhalten und Stäbe, die über die im Vertrag vorgesehene Zahl hinausgeschaffen sind, sowie Reserveorganisationen aufgelöst werden.

Die Regierung.

Hierzu wird von amtlicher deutscher Seite folgendes bemerkt:

Die Heeresstärke ist zurückzuführen auf das im Artikel 163 Absatz 2 des Friedensvertrages zunächst vorgesehene Maß von 200 000 Mann. Es ist, wie allgemein bekannt, in vollem Gange. Daß die Zentralpolizeibehörden der einzelnen Länder sich im Laufe des Jahres angefangen der bedrohlichen inneren Verhältnisse Deutschlands zu genügen, durch die Einrichtung von Sicherheitspolizei, Einwohnerwehren und Zeitfreiwilligen besondere Einrichtungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu treffen, ist nicht nur ständig Gegenstand der öffentlichen Erörterung, sondern der Entente auch bereits vor Monaten mitgeteilt worden.

In einer von deutscher Seite angeregten Besprechung der Einzelheiten ist es bisher zum Bedauern der deutschen Regierung nicht gekommen. Die Frage, in wie weit die getroffenen Einrichtungen mit dem Friedensvertrag in Widerspruch stehen, was nach deutscher Auffassung nicht der Fall ist, wird ebenfalls nach Einschlag der im Friedensvertrag vorgesehene Kontrollkommission gemäß den Vorschriften des Vertrages klarzustellen sein. Es ist nur erwünscht, wenn die Besprechungen darüber schon früher stattfinden.

Die Auslieferung.

Von besonderer Seite wird geschrieben:

Eine der Ursachen für die unerwartet plötzliche Abreise der Sonderdelegation aus Paris war das an sie gestellte Verlangen, neue bindende Verpflichtungen in der Auslieferungsfrage einzugehen. Die Auslieferungsfrage ist in ihr kritisches Stadium getreten. Ihr ungeheurer Ernst muß jetzt vom deutschen Volke begriffen werden, das diese Sorge bisher viel zu leicht genommen hat. Man hat sich daran gewöhnt, nur an die Auslieferung Wilhelm 2. zu denken, die allerdings für uns selbst ein weniger schwieriges Problem ist, da sich der kaiserliche deutsche Kaiser nicht in unserem Machtbereich befindet. Ganz anders liegt die Sache hinsichtlich der geforderten Auslieferung von Herresführern, Offizieren, U-Bootkommandanten, Staatsmännern und Industriellen, die sich auf deutschem Boden befinden.

Wir sind nach dem Friedensvertrag verpflichtet, die von der Entente zur Auslieferung angeforderten Männer in ihre Hände zu bringen. Wie wird sich das in der Praxis vollziehen? Die Entente wird eine Namensliste überreichen. Die Regierung wird dann die namhaft gemachten Personen aufzufordern haben, sich an einem bestimmten Tag an einem bestimmten Ort einzufinden, um sich dann unter militärischer oder polizeilicher Bedeckung an einen Grenzort zu begeben, wo die Uebergabe an die Uebernahmekommission der Entente stattfindet. Wenn sich nun die aufgeführten Persönlichkeiten nicht an dem von der Regierung bestimmten Orte einfinden, was geschieht dann? Ein Teil von ihnen, namentlich jüngere Marineoffiziere, die ihre Auslieferung beabsichtigen, sind gestrichelt. Wir können der Entente mit gutem Gewissen sagen, daß wir diese Flucht nicht verhindern konnten, weil wir ja bis heute nicht wußten, wen die Entente fordern wird. Um weitere Fluchtversuche zu verhindern, scheint die Entente die Auslieferung schon jetzt zu fordern, ehe der Friedensvertrag

und seine Ratifizierung den richtigen Zeitpunkt dafür geben würde. Es müssen nun wirklich berechnete Zweifel darüber bestehen, ob sich gewisse Generale und Offiziere bereit finden werden, sich ausliefern zu lassen. Vielleicht werden ihre Anhänger, denen es ja unter den Offizieren der Reichswehr genug gibt, sogar mit bewaffneter Hand ihren Schutz versuchen. Diejenigen, die sich nicht ausliefern lassen wollen, würde die Regierung — das ist eben eine Folge der im Friedensvertrag übernommenen Verpflichtungen — verhaften müssen, und wenn dieser Verhaftung Widerstand entgegengekehrt wird, würden unter Umständen sogar bewaffnete Kämpfe auf deutschem Boden entstehen.

Szenen von ungeheurer Tragik liegen im Bereich der Möglichkeit. Ja, man kann sich sogar denken, daß es die Anhänger des alten Systems unter denen es ja tollkühne, verwegene Köpfe genug gibt, versuchen werden, durch einen großen Putz der ganzen Lage eine andere Wendung zu geben. Diese Gefahr muß ernsthaft erwogen werden. Mit ihr und anderen Schwierigkeiten muß sich das deutsche Volk jetzt veritaun machen.

Allerlei Nachrichten.

Madenjen.

Generalfeldmarschall v. Madensen ist Dienstag vormittag auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich zwei seiner Söhne und ein Adjutant und Offizier seines Stabes, darunter Oberst v. Schwarzloppen. Als der Marschall die feierlich geschmückte Halle eintrat, spielte die Musik den Armeevorsitz. Unter brausenden Hurraufen betrat der greise Heerführer den Bahnsteig, wo sich zu seiner offiziellen Begrüßung in Vertretung des Reichswehrministers General v. Seekt, der im rumänischen Feldzug Madensens Generalstabschef war, und viele hohe Offiziere eingefunden hatten. Ueberhäuft von Blumen und begleitet von einer dichtgedrängten Menschenmenge, schritt Madensen die Front der Ehrenkompanie ab. Unter Hoch- und Hurraufen und den Klängen des deutschen Liedes, begab sich der Feldmarschall zu einem Imbiss in den Wartesaal. Nach kurzem Aufenthalt setzte er die Fahrt über den Sektiner Bahnhof nach dem Familiengut seiner Gemahlin, Groß-Janowitz bei Lauenburg in Pommern, fort. Eine tausendköpfige Menge vor dem Bahnhof wartete vergeblich auf ihn.

Die Kriegsgefangenen.

Zu der Nachricht, daß zwei englische Kriegsgefangenenlager noch nicht geräumt sind, obwohl es sich weder um Bombenverur oder Flieger, noch um Scapa-Flow-Geute handelt, erzählt die „Deutsche Allg. Ztg.“ von zuhändiger Stelle, daß bei der britischen Regierung angefragt wurde, aus welchem Grunde die Heimführung der Geute aus diesen Lagern noch nicht erfolgt sei. Eine Antwort ist noch nicht eingegangen.

Scapa Flow.

Die englische Admiralität veröffentlicht die in den Papieren des Admirals v. Reuter gefundenen Dokumente, welche die Behauptungen Deutschlands in seiner Rote vom 28. Juni zunichte machen. Es befindet sich darunter ein Brief des Admirals von Trotha, datiert vom 9. Mai, mit der Bemerkung: „Streng vertraulich“. Der Admiral sagt in diesem Brief, daß über das Schicksal der deutschen Schiffe nicht entschieden werden wird, ohne daß die Deutschen ihr Wort hierzu gesprochen haben, und daß es außer Frage stehe, sie dem Feinde auszuliefern. Der Brief schließt mit einem Appell an die Befehlshaber, die gemeinsame Sache triumphieren zu lassen. Ein anderes Dokument, datiert vom 17. Juni, enthält die genauesten Instruktionen des Admirals von Reuter an die Offiziere der internierten Schiffe zu deren Zerstörung im Falle bewaffneten Einschreitens englischer Seiten oder bei Erhalt seiner Befehle. Diese Dokumente fügen hinzu, daß, im Falle die deutsche Regierung sich zur Uebergabe der Schiffe entschlossen habe, letztere alsdann ausgeliefert werden müßten.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

Kämmer-Le Bret früher Hofatelier Thiele

Atelier für vornehme Photographie.
Spezialität: Vergrößerungen nach jedem Bild, Brautpaarnahmen.
Mainz, Grosse Bleiche 24, I. Stock. Telefon 1380

hend. Ich mußte daran denken, daß der liebe kleine Engel wohl niemals im Leben glücklich werden wird — so glücklich, wie ich es jetzt bin. Und in diesem Bewußtsein empfand ich mein eigenes Glück fast wie ein Unrecht der kleinen Schwester gegenüber.“

Jungfräulein! umspielte Hans-Joachim Lippen.

„Kleine Empfindsame! Nicht jedermann kann glücklich sein auf dieser Welt. Nur gut, daß du gesund bist, Ruth! Ich glaube, ich könnte einen kranken Menschen nicht fortwährend um mich haben. Der beständige Anblick eines Leidenden würde mich selbst krank machen. Aber du bist gesund, mein Lieb!“ — wieder umschloß sein leuchtender Blick ihre ganze Gestalt — ferngesund. Man sieht es dir ja an!

„Ja, Hans-Joachim. Ich bin kerngesund!“

Und im Vollbewußtsein ihrer Jugendkraft reichte und streckte sie die schlanken Glieder, indes sich ihre Brust in tiefen Atemzügen hob, als verlangte es sie, das ganze frischpulsierende Leben ringsum in sich aufzunehmen.

„O, wie schön, wie herrlich schön ist doch die Welt! Weiter und weiter wanderte das junge Paar den Strand hinunter. Denn von fernher erschallen jetzt die schmetternden Klänge der Orgelpfeife, die alle Badesäfte, Jung wie Alt, Groß wie Klein, herbeilockte. Und diesen beiden Stillstehenden war nicht danach zumute, in den Strudel leichter Konversation und banalen Gesellschaftsstrubels unterzutauchen.

„Allein wollten sie sein — allein mit ihrem Glück.“

Dunkelheit fentte sich herab, und noch immer gingen Ruth und Hans-Joachim in selbiger Weltvergessenheit am Strande auf und ab und schmiedeten rosige Pläne für die Zukunft.

Reinen von beiden kam es in den Sinn, daß das Schicksal oft sein Gesicht verändert, daß Glück zum Unglück werden kann, Unglück zum Glück — das ewige Spiel von Gegensatz zu Gegensatz im Weltenall.

Als Hans-Joachim am nächsten Morgen auf der Terrasse seines Hotels sein Frühstück einnehmen wollte, fand er neben seiner Tasse einen Brief vor, der in rasch mit Bleistift hingeworfenen Schriftzügen seine Adresse trug.

Er kannte die Handschrift nicht, da er niemals Ruths Schrift gesehen hatte. Gleichmäßig öffnete er deshalb das kleine einfache Couvert.

Eine Karte fiel heraus, mit folgenden wenigen Worten:

„Mein Vater ist tot. Niedergefahren von einem Auto. Ich kehre mit dem Frachtschiff nachhause zurück.“

„Lebewohl! Ruth.“

Hans-Joachim starrte wie geistesabwesend auf die Buchstaben. Dann raffte er sich auf. Hastig zog er die Uhr. Es war zu spät, um noch zum Schiff zu kommen. Also rasch nach dem Fischerhäuschen, in dem Ruth ein kleines Zimmer inne hatte, um dort wenigstens ihre Adresse zu erfahren.

„Sein Lieb fort! Fort! Ohne Abschied!“

Hans-Joachim erschien es plötzlich, als sei mit Ruth Lebewohl sein Lebensglück in weite Ferne gerückt. Wie tief, wie leidenschaftlich er das schöne Mädchen liebte — er hatte es noch nie so klar empfunden, wie in dieser Stunde.

Ja, er hatte Ruth geliebt vom ersten Anblick an. Vor etwa drei Wochen war es gewesen, als er gegen Abend am Strand spazieren ging und das Näherkommen der Flut beobachtete — ein Schauspiel, das ihn jeden Tag aufs neue in Entzücken versetzte.

Da gewahrte er plötzlich weit draußen auf einer kleinen sandigen Erhöhung eine weiße Gestalt, die, nicht achtend der steigenden Wasser, im Sand lag und in einem Bude las. Schon war die kleine Sandbank durch die schäumende Flut vom Festland abgeschnitten. Das Mädchen schien es gar nicht zu bemerken.

Hans-Joachim rief und versuchte auf jede Weise, die Aufmerksamkeit der einsamen weißen Gestalt auf sich zu lenken. Vergebens. Das Brausen des Meeres überdönte seine Stimme.

Jetzt mußte das Mädchen die Gefahr, in der sie schwebte, bemerkt haben; denn plötzlich sprang sie auf. Ein rascher Rundblick auf die Wasserwogen ringsum am schredensweit aufgerissenen Augen — großer Gott, was wird sie tun? Würde sie das Land noch erreichen? War es nicht bereits zu spät?

Hans-Joachim sah, wie sie in fliegender Hast das

weiße Gewand zusammenraffte und blindlings vorwärts eilte.

Kurz entschlossen, warf er Schuhe und Strümpfe von sich, kramte die weißen Leinenbeinkleider hoch und watete hinein ins Wasser, dem mühsam vorwärts strebenden Mädchen entgegen, das auf sein lebhaftes Zurückwinken stehen geblieben war.

Ein paar Sekunden später war er bei ihr. Ohne ein Wort zu sprechen, umschloß er die schwankende weiße Mädchengestalt und bahnete sich leuchtend mit seiner Last den Weg zurück durch die höher und höher steigende, wild schäumende Flut.

Es war die höchste Zeit gewesen. Als er drüben am Strand das Mädchen sanft aus seinen Armen gleiten ließ, war die kleine Sandbank bereits unter den Wellern verschwunden.

Von diesem Augenblick an hatten die beiden jungen Menschenkinder sich täglich drüben am Strand getroffen. Ihre Herzen waren einander zugeflogen, ohne daß sie es merkten.

Bis Hans-Joachim eines Tages der Geliebten einen schmalen Goldreifen mit einem kleinen Brillanten an den Finger steckte als greifbares Zeichen ihrer Verbundenheit. Und jedes von beiden fühlte, daß es nicht mehr existieren könnte ohne die Liebe des andern.

Keines von beiden hatte nach der Familie oder den Verhältnissen des andern gefragt. Ruth wußte nur, daß Hans-Joachim v. Treskow schon vor langer Zeit seine Mutter verloren hatte, nachdem der Vater bereits vorher gestorben war, daß er keine Geschwister besaß und daß er in anderthalb Jahren in den Besitz eines großen Vermögens kommen würde, das ihm ein entfernter Verwandter mit einer eigentümlichen Testamentsverlauslieferung hinterlassen hatte.

Fortsetzung folgt.

Gefang- und Gebetbücher

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt
Adam Etienne, Destrach a. Rh.

Weinbergspfähle

in verschiedenen Sorten und Qualitäten: Gefägte tannene, geriffene Rärche, prima gefägte tyantisierte, Rundstäbe tyantisiert etc.

Weinbergssticfel

imprägnierte sowie tyantisierte in Längen von 1.50, 1.75, 2 m und höher.

Zur Baumpflanzung:

tyantisierte und imprägnierte Baumstämme und Stöße zu Baun-Anlagen, in allen Längen und Dicken zu annehmbaren Preisen, alles ab Lager gegen netto Kasse, Versand gegen Nachnahme.

G. Dillmann,

vorm. Gregor Dillmann,

Telefon 195. Geisenheim a. Rh. Kirchh. 18.

Schlafzimmer: dunkel Kirschbaum u. schw. Birke mit 2 m breiten Spiegelschränken und weissem Marmor.

Schlafzimmer: hellereiche und dunkel Kirschbaum lackiert, 2- und 3 teilig mit und ohne Spiegel.

Speisezimmer: echt eichen und am. Kirschbaum lackiert.

Herrnzimmer: echt Eichen.

Küchen: Mittelstücken und taubengrau lackiert.

Einzelmöbel: wie Bettstös, Tisch- und Stuhlschmitten, Kleiderschränke, Bettstellen, Nachtschränke, Klubsessel usw.

kaufen Sie bei

Kraft G. m. b. H., Mainz, Neutorstr. 11.

Telefon 1169.

Eigene Fabrikation!

Kein Laden!

Großverkauf.

Kleinvverkauf.

Schuhwaren für Herbst u. Winter

Prima Rindleder Arbeitsschuhe und Pantoffeln

Prima Boxhals und Chevreau Schnürstiefel

für Herren, Damen, Knaben und Kinder

in reichhaltiger Auswahl und guter Qualität empfiehlt

Jakob Nebel Ww., Oestrich a. Rhein.

Weihnachtseinkäufe

deckt man am besten und vorteilhaftesten bei:

Adam K. Nass

Bücher und Schreibwaren

Mainz

Kleine Emmeranstraße 5.

Größtes Lager in Gesang- und Gebetbüchern der Diözesen Mainz u. Limburg bis zu den feinsten Ausführungen und sonstigen religiösen Geschenkartikeln, in Gesellschaftsspielen für Kinder und Erwachsene, Märchenbücher, in feinsten Briefpapieren, und einschlagender Artikel, vorzüglich zu Geschenkartikeln geeignet, in Romanen erster Schrifsteller, und in ausländischen Briefmarken für Sammler.

Photographische Vergrößerungen

Semi-Emaille-Photographien in Schmucksachen jeder Art. Ansichtskarten in Photographie u. Druck. Familien-, Vereins- und andere Gruppenbilder, empfehle ausserst preiswert.

Photo-Atelier Bogler für Portraits, Architektur und Landschaft.

Geisenheim am Rhein, Weberstrasse.

Aufnahmen im eigenen Heim und an jedem gewünschten Ort auf gef. Bestellung. Zahlreiche Anerkennungen.

Zur besonderen Beachtung.

Für Nieder-Walluf und Umgegend erbitte Bestellungen an Herrn

Jos. Moog, Nieder-Walluf, Pflänzerweg 3.



Binger Heizungs-Bauanstalt

Wilhelm Jansing
Telefon 481 Bingen a. Rh. Frankfurt a.

Zentralheizungsanlagen

aller Systeme.

Fassdämpf- und Brühanlagen

Prompte und sachgemässe Bedienung.

Beleuchtungskörper

modern, grosse Auswahl, billigste Preise.

Flack, Wiesbaden, Kaiserstr. 26, gegenüber dem Realgymnasium.

Telefon 747.

Zurückgekehrt!

widme ich mich ausschliesslich meiner Praxis als

Spezialarzt für Frauenleiden u. Geburtshilfe

Sprechstunden: 12-1 Uhr und 3-4 Uhr.

Mainz, Ludwigstr. 22/1, II. Fernruf 674.

Frauenarzt Dr. Kleck.

Möbel und Betten

:: in grosser Auswahl ::
zu sehr billigen Preisen.

Neu aufgenommen!

Sessel- Stuhlsitze u. Liegestühle

:: Grosse Auswahl ::
zu den billigsten Preisen.

Gebr. Hallgarten, Bingen a. Rh. Schmittstr. 23.

Wir nehmen beim Einkauf Kriegsanleihe in Zahlung.

Zu Weihnachten schenkt Damenkleidung

Wir bieten billige
Kauf-Gelegenheiten

Crep de chine Blusen

59⁰⁰

79⁰⁰

98⁰⁰

Beachten Sie unsere sehenswerte
Spielwaren-Ausstellung

Leonhard Tietz, Mainz

Akt.-Ges.

Kleiderstoffe



und

Mantel-Stoffe

mehrfarbige und einfarbige Töne

in neuesten, soliden Bindungen

noch zu vorteilhaften Preisen!

Enorme Auswahl auch in

Seide.

Wichtig für Weihnachts-Einkäufe!!

Haas Nachf., Bingen.

Jetzt ist es Zeit für
den Einkauf von

WASCHE



Reichste Auswahl in
DAMENHEMDEN
moderne Schnitte und
Ausführungen.

Damenbeinkleider
Knieform mit breiten
Säckerei-Einsätzen.

NACHTHEMDEN
entzückende Muster.

NACHTJACKEN

UNTERTAILLEN

ROCKE

usw.



KINDERWASCHE

aller Art

HEMDEN, BEINKLEIDER,

ROCKCHEN, ERSTLING-

WASCHE

Sehr preiswerte Artikel



HERRENHEMDEN

UNTERKLEIDUNG

KRAGEN

MANSCHEITEN

VORHEMDEN

GARNITUREN

Gediegenes und solides

Genre

MARTIN

AM DOM.

Moderne Küchen

(in pitzschine Holz)

sowie

Möbel aller Art

stets zu haben bei

Richard Mehlinger,

Schreinermeister,

Oestrich am Rhein.

Banknotentaschen

Visitentaschen

Brieftaschen

Necessaires

Notizbücher

empfiehlt

Adam Etienne, Oestrich

Billige Schuhwaren

finden Sie

troß des enormen Lederanfehls im

Kaufhaus Phil. Dorn, Winkel,

Hauptstraße 30.

Jeder Versuch ist lohnend.

Ferner empfehle:

La amerit. Schmalz, feinstes Olivenöl, Kakao, Haser-
flocken, Erbsen, Bohnen, gut kochend, Heringe, Sunlicht-
Seife und La franz. Kernseife.

Crauerbriefe - Crauerkarten

liefert Schnellkurs

„Rheingauer Bürgerfreund“.

Bant mehr Wintergemüse!

Wintergemüse und Salat
bringen, in die Großstadt gebracht,
viel Geld ein, werden sehr gut
bezahlt und sind leicht veräußlich!

Es eignen sich hierzu vor allem:
Riesensalat, „Mam-
muth“! 1 Portion Mk. 2.-

Derselbe ist vollständig winter-
hart und kann jetzt schon gefast
werden, ebenso

Riesenkopfsalat, „Eisbaer“!

1 Portion Mk. 2.-

Wird so groß wie ein Weis-
traut und erzieht ebenfalls nicht,
wird jetzt ausgefast.

A. Theiss, Zwingenberg, Hessen.

Fertige Herren- und Knaben-Kleidung

in grosser Auswahl und sorgfältiger Verarbeitung vorrätig

Herrn-Sack-Anzüge	Mk. 295.—	345.—	450.—	bis 875.—
Herrn-Paletots u. Ulsters	„ 230.—	275.—	350.—	bis 975.—
Herrn-Hosen	„ 25.—	35.—	75.—	bis 210.—
Knaben-Anzüge	„ 42.—	55.—	75.—	bis 280.—
Knaben-Mäntel	„ 38.—	52.—	75.—	bis 275.—

Joppenanzüge, Loden-Joppen, Gummi-Mäntel, imprägn. Mäntel
Feldgraue Hosen.

Heinrich Wels, Wiesbaden

Kirchgasse 64 gegenüber Mauritiusplatz.

Schönstes Festgeschenk

Eine Vergrößerung oder Verkleinerung in Semi-Emaille Ihres eigenen Bildes oder lieber Angehöriger auch Semi-Emaille-Broschen, Anhänger etc. billigst
Aufträge sofort erbeten!

Frieda Simonsen, Rheinstrasse 56, Wiesbaden.

Färberei u. chem. Reinigung Karl Döring, Wiesbaden.

Fabrik: Drudenstrasse 5. — 6149 Telephon 6149.
Läden: Weissenburgstrasse 12, Schwalbacherstrasse 9.

Reinigen u. Färben sämtl. Herren- u. Damengarderoben sowie Teppiche, Möbelstoffe usw.

Dekatieren und Imprägnieren (wasserdicht).
Durch genügend Benzinvorrat bin ich in der Lage, allen Anforderungen im Reinigen gerecht zu werden. Lieferzeit 8—10 Tage. Trauersachen 24 Stunden.
Prompte Bedienung. — Solide Preise.

Annahme für Oestrich und Umgegend:
Frau Maria Hofmann, Oestrich, Muhlstrasse 9.

Coupons-Einlösung.

Gemäss neuer Verordnung dürfen Zins- und Gewinnanteilscheine sowie zur Rückzahlung fällige Stücke von inländischen Wertpapieren vom 1. Dezember 1919 ab nur noch gegen Vorlage der vorgeschriebenen Bescheinigung über die Steuerbehördliche Anmeldung der dazugehörigen Stücke eingelöst werden.

Diese in doppelter Ausfertigung erforderliche Anmeldung erbringt sich, sobald die Wertpapiere bei einer Bank zur Verwaltung hinterlegt sind. Wir empfehlen daher den Besitzern von Wertpapieren, dieselben baldmöglichst in unsere Verwaltung zu geben, damit wir in der Lage sind, nach wie vor den Einzug und die Gutschrift der am 1. Januar 1920 fälligen Zinsscheine rechtzeitig zu besorgen.

Marcus Berlé & Co., Wiesbaden.

Elektromotoren
für alle Zwecke.
Fabrikat: Garbe-Lahmeyer Aachen.
Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft
(Joh. Heinrich Müller)
FERNSPR. 623. Wiesbaden, Helenenstr. 26.

Pelzwaren

Große Auswahl aller Pelzarten
Neuanfertigung - Reparaturen
!!! Mäßige Preise !!!
Fachmännische Verarbeitung.
A. Rothe, Mainz.
Rüschnermeister,
Kurfürstenstraße 14. I.
Fernspr. 4883, a. Gartenfeldplatz.

Ungeziefer-

mittel aller Art
geg. Kopfläuse, Flöhe,
Wanzen, schw. Käfer,
Schwaben, Mäuse und
Ratten
verkauft als Spezialität
Drogerie Strauven,
Mainz, Quintinstr. 10
Telefon 1361.

Pelze

aller Art werden angefertigt
und umgearbeitet.
Anna Reinhard, N.-Wall,
Mühlstraße 19.

Anfangs nächsten Monats trifft
eine Sendung

Torf

ein. Bestellungen werden schon
jetzt entgegen genommen.
Otto Eger Wtw.,
Winkel (Hhg.)

Faß - Verkauf,

von 100—500 Ltr. Inhalt,
neu und gebrauchte.
Müllerei Braun, Mainz,
mittl. Gleise 34, Telefon 2148.

Pelzwaren

in großer Auswahl.
Neuanfertigungen und
Umarbeitungen werden
sorgfältig u. fachmännisch
ausgeführt.
Franz Unger, Mainz,
Rüschnerel.
Klostermarkt 1, parterre.

Man bestelle sofort, da Ernte
sehr reich vergriffen sein wird
Riesenstangenbohnen
(Faba gigantesca)

Wird über 10 Meter hoch, liefert
große, breite, sehr fleischige wohl-
schmeckende grüne Schoten. Kann
frisch vertragen und liefert noch
im Spätherbst, wenn schon alle
anderen Bohnenarten abgehoben
sind, immer noch Blüten und grüne
garte Schoten. Diese Bohnen
kann schon im Monat April
geleitet werden, aber auch noch
später und bringt immer noch
reichen Ertrag. Es ist die
reichttragendste Einmachbohne, die
bis jetzt da ist.
1 Portion Samenbohnen 100
Stück 8 Mk., 200 Stück 16 Mk.
Liefert der landw. Sachverständige
Adolf Theiß
in Zwingenberg an der Berg-
straße (Hessen).

J. & G. ADRIAN



WIESBADEN

Bahnhofstr. 6. Fernspr. 59 u. 6223.

Spedition □ Rollfuhrwerk
Verpackung Versicherung
Möbeltransporte per Bahn
Ueberlandumzüge per Achse
Grosse Möbel-Lagerhäuser

Uebersiedelungen
innerhalb des besetzten Gebietes
ohne besondere Genehmigung.
Von und nach unbesetztem Gebiet
nur mit Genehmigung der
französischen Behörde zulässig.
Auskunft und Anleitung bereitwilligst.
Bewährte Packer. Geschultes Personal.

Auch in diesem Jahr erhält jeder bei
einer Postkarten-Aufnahme das beliebte

Geschenkbild

für den Weihnachtstisch gratis.
Durchgehende Geschäftszeit.
Sonntags von 10—2 Uhr.

Photographie E. Schmidt,

Wiesbaden, Michelsberg 1.

Gaststätte der elst. Linie 2 (rot) und 3 (blau).

Größte Gelegenheit für Brautpaar!

Neues elegantes helles modernes Schlafzimmer
bestehend aus:

2 Betten, zweiflügeliger Spiegelschrank, Waschkommode mit
Spiegel, 2 Nachtschränken, Handtuchhalter.

Neue elegante moderne Kücheneinrichtung
bestehend aus:

2 Schränke, Tisch, 2 Stühle. Ferner große Aus-
wahl in gebrauchten, gut erhaltenen Muskelbetten und
anderen in Holz und Eisen, aller Arten Matratzen, große
Auswahl in Feder, Daun, Deckbetten, Plüsch und Kissen,
gutes Sofa mit Lederbezug, zweiflügeliger Kleiderschrank,
2 elegante nußbaum Tische, 1 achteckiger und 1 ovaler,
Zimmerschreibtisch, verschiedene Küchentische und Stühle, gefüllte
und ungefüllte Strohsäcke, verschiedene einzelne Bettstellen
und verschiedenes, alles sehr billig.

Wiesbaden,

Seipp, Bertramstrasse 25. Laden.

Ausfuhr kann erteilt werden nach allen Richtungen.

Der treue Ernährer



des Lederzeuges ist und bleibt
Dr. Gentner's Delwachslederputz

Nigrin

Keine Wassercreme — nur aus Öl
und Wachs bestehend — geistert nicht,
verdickt und durchkristallisiert die Dose
nicht, gibt auch wasser- und wetter-
festen Hochglanz.

Nur hauchdünn
mit Lappen auftragen.